

sich emittierte Gase erst während einer relativ langen Verweildauer in der Atmosphäre zu den "neuartigen" Schadstoffen umsetzen, was das Waldsterben in industriefernen "Reinluftgebieten" erklären würde.

Eine abschließende Prognose fällt schwer. Nachdem wir uns lange Zeit an die natürlichen Gegebenheiten der Landschaft anpassen mußten, passen wir diese heute immer mehr unseren Bedürfnissen an. Doch wird dabei oft übersehen, daß die Kreisläufe der Natur anderen Gesetzen gehorchen. Wenn wir die Bühne unseres Lebens funktionsfähig erhalten wollen, müssen wir langfristig unsere ökonomischen Belange nach der ökologischen Belastbarkeit der Landschaft ausrichten. Das gilt auch für Mainfranken.

Literatur:

- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr: Rohstoffprogramm für Bayern 1978
Bodenschutzkonzeption der Bundesregierung vom 7. 3. 1985 (Drucksache 10/2977)

Hans Pflug-Franken (†)

Sterbender Wald

Ganz ohne Pathos stand er in der Klarheit der Tage, in überirdischen Nächten, glänzend und voll trunkenster Sternenfülle, in grauisigen Stunden, durchwühlt und aufgerissen vom Sturm, in festlichen Tagen voll Lust, Laune und Lachen. Freude war er, und Freiheit und Friede, der kleine Bauern-Föhrenwald, altfränkisch, verschwiegen, mit geheimnisvollen Wacholderbüschen, an südliche Thujen gemahnd, voll huschender Eichkätzchen und streusammelnder Mädchen.

Da krallten sich mordend mammongierige Finger in seine verträumte Beschaulichkeit.

Der stöhnende Sturz seiner Stämme weiß nichts vom donnernden Krachen gefällter Hochwaldtannen, das fürchterlich hinabdröhnt ins Tal und emporbraust zu den Triften der Gemen. Aber herzerreißend ist der Sturz seiner Stämme und der letzte pfeifende Hauch seiner spärlichen Wipfel.

- Gruhl, H.: Ein Planet wird geplündert. Die Schreckensbilanz unserer Politik. Verlag S. Fischer, Frankfurt a. M., 1975
Herold, A.: Das Fränkische Gäuland. – In: Ber. z. dt. Landeskunde, 1964, Bd. 32, S. 1–43
Herold, A.: Das mainfränkische Autobahnnetz. – IHK-Schriftenreihe Nr. 12, Würzburg 1984
Koch, E. R. & F. Vahrenholt: Die Lage der Nation. Umwelt-Atlas der Bundesrepublik. Verlag Gruner + Jahr, Hamburg 1983
Regierung von Unterfranken: Unterfranken in Zahlen, Stand: 1. 12. 84
Regionalplan Region Main-Rhön (3), Entwurf 27. Juli 1983
Regionalplan Region Würzburg (2) vom 1. 12. 1985
Schmitt, B. M.: Baumschadenskataster 84. – Stadtökologische Untersuchungen 3, Stadtplanungsamt Würzburg, 1984
Winter, R. (Hrsg.): Rettet den Boden. Wie die neue Umweltkatastrophe noch zu verhindern ist. Ein Stern-Report. Verlag Gruner + Jahr, Hamburg 1985
Privatdozent Dr. Armin Skowronek, Geographisches Institut der Universität, Am Hubland, 8700 Würzburg

Durch seine stillen wunschlosen Tage, durch die Atemlosigkeit seiner Sonnenträume, brüllt nun das grausame Lied höhnender Hiebe, maßlos und ohne Sinn. Voll grenzenloser Zärtlichkeit schmeichelt süßer Duft von Harz und frischem Holz um den sterbenden Wald, wehmütig dem verweilenden Wanderer Stirn und Wangen küsend. Stöcke starren ihn an, rissig, zersplitterten Kranzes, gespenstig, wie böser Pläne voll. Nüchtern geschichtetes Holz erzählt von Ordnung und bietet sich an. Herzlose Geschäftigkeit mordet. Baum um Baum fällt aufschluchzend, mit raschem rauschen der müden Wipfel, wissend um Schicksal und Sendung.

Bald sinkt der letzte dahin –

Der Wald ist tot.

Aus dem Buch "Das Gegenspiel", erschienen 1925

Hans Pflug-Franken (1899–1977); Nachlaß-Verwalterin Hildegard Zink-Hansl, In der Leiten 7, 8542 Roth 3

Von der Ökologie

Die Kommission war da und it widder ganga. Hernach kee Jubl und Umarmunga. Die Ratlosigkeit it schtumm zu dia Häuser nei. Bis Obeds hats a poor Räusch außer der Reiha gam.

"Unner Dorf soll schöner werd!" Der Obst- und Gartabauverein schreibt den Satz über sei Herbstversammlung. Dia ganze Gemee it eigelodn. Der Vorschtand nimmts Dörfla ausernanner. Jäidn Winkl und die vergammltn Höifli kehrt ar im Geist raus. Des mueß im Frühjohr annersch werd. A Gemeinschaftsaktion will ar ouzettl. Olles mueß mitmach.

Geranienkästn. Plattneläigta Wag, Baamgruppen, Brünkli, Benk und Pflanzküwl. Saubera Zäun. Vor dia Häuser Schtrebergärtli. Niet olles auf eemol. As kost ja Gald. Dia Gameekassa git wos. Der Verein besorgt Pflanzn. Dia Leut dörfn aa ollerhand mach. It ja schließli äägena Sach. Da hat mer wos übrü zu ham.

Im nächstn Frühjohr also, treibt der Eifer dorchs Dorf. Kästn wern bepflanz. Rosnstöck an dia Häuser. Ansttell von dia oltn Träuw. Schubkärrn und Kinnerschäiss neis Gros. Mit Bluma drin. Dreschflgel, Jöcher, Wogaräder an dia Scheuerawendn. Kunstvoulls aus aufgeschnittena Autoräffn. Schwän draus und bewachsena Scholn. An Gartazweg da und dort derzwüscher. Bei een schteht a Gabergsbrunna am Haus. Dia gits ausn Katalog. A Annerer baut an Ziehbrunna mit Dächla. Könnst denk direkt aus Bethlehem. Und an ara Hauswend entschtehn Barg und Sennhütt n und a Hirsch mit Hubertusgeweih.

As Dorf war ganz toll, wia schön olles it.

Dia oltn Manner sogn bein Bier, wos mer sou mach kann. An sötts hat mer früher niet gadacht. Mer hat ja aa annera Sorgn. För uns warsch wichti förn Winter zu rütn mit Fötter und Wärm för Leut und Viech. Und manchesmol brauchts an neua Ziechl, wenn dia Nosn vom oltn zerbröselst und ar rutscht auf dia Gass. Mer ham halt bessera Zeitn kriecht, sogn dia Oltn, und beschtelln nu a Bier.

Nach zwää Johr ham sa sichs getraut: Der Börgermäster meld sein Ort förn Wettbewerb.

Drum war ja dia Kommission da und it widder ganga.

Zuvor war ar mit ara rüm. As it viel Gscheits besprochn worn. Niet olles verschteht ar. Da räidn ja aa Fachleut.

Aber sou gorkee Wörtla der Bewunderung. Aa wenn die Entscheidung bein Landrat fällt. Niet amol dia Empfangsschöppli nutz n wos. Des will der Börgermäster niet eefach schluck. Bein letzt n Auto klopf ar an dia Scheum. Der Fahrer drehts Fenster roo.

Der Börgermäster möchet wos gsogt kriech. Doch dar im Auto will nex rausrück. Läßt sich arch bettl. Meent schließli, sei persönlia Meenung wär: Zu weni Ökologie!

Der Börgermäster wehrt sich. Hättn sa sei Dorf davor gsaachn. Ein Zuaschtand sallamol. Heut liecht kee Schtäubla mähr in ara Eckn. Ke Schpinnawem. Olles ordntli gapflegt!

Des its ja, säigt dar Beamte. Wua itn da nu a Unterschied zu dia neua Siedlunga. Wua zua der Kreissstadt? Wua merkt mensch nu, daß da Dorf it. Daß Bauern derhem sen? Viecher ham. Daß as Feld mit seinera Frucht zu schpürn it. Olles hinter Fassadn verschwundn. Olles gleich. Äim zu weni Ökologie. –

Dunnerkeil, denkt der Börgermäster. Des verschteht eener. Wia mensch mecht its falsch. Sou säigt a der Vorschtand vom Obst- und Gartabauverei und olla Leut. Aber der Börgermäster werd sa frögn. Dia Gscheitli vom Landratsamt.

Odder lieber sein guetn Bekanntn in ara Amtsschtum. Dar wua na ümmer amool hilft. Dar aa viel nemmer verschteht. Aber dorchhalt mueß bis zur Pension.

Dar war racht vorsichti. Zuviel junge Amtmänner über sich. Zuviel gschstudierte Frömma im Haus mit Schtatistik n Tabelln. Sa machn na as Lam schwer. Ar läßt dan Börgermäster hock. Hört sich sein Jammer ou. Denkt aweng drüber nach und